

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 34 (1908)  
**Heft:** 45  
  
**Artikel:** Wie's Wetter  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-441809>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





„Den Mann hat's, nichts lag' ich weiter!“  
(Im Trompeter von Säckingen  
steht's). Von seiner Ruhmesleiter  
Wird der Kanzler ab- = sprungen!  
Durch die Welt geht ein Gelächter  
Wie beim Köpenicker Streich,  
ER, der Weltenfriedens Wächter,  
Wird jetzt angeknurrt vom Reich.

Und die Reichstag-Löhner lassen  
Ihrem Unmut breite Wege,  
Man beschwätzt den Fall, den kranken,  
Weil der Burenkrieg-Strategie  
Auch auftritt in dem Theater,  
's spricht der August Bebel auch —  
Von dem Hyde-Park bis zum Prater  
Hält sich jedermann den Bauch.

Weniger, so scheint's, zum Lachen  
Ist's bestellt im Schweizer Ländchen:  
Alles will Gefächte machen,  
Träumt zusammen sich Prozentchen.  
Selbst die Italiener schieben  
Massenhaft durchs Gotthard-Loch,  
Lötlischberg-Zauber muß' zerlieben,  
Weil der Hunger halswärts kroch.

Auf den sehr „moral“-schen Brettern  
Des Centraltheaters Zürich  
Pipst man jetzt vor Balen, Vettern  
Stücke auf, — die Kränke krieg' ich,  
Denk' ich d'ran, was einft, vor Zeiten  
Diese Bühne kühn versprach . . .  
Schwer ist's, ein Theater leiten,  
Meistens sieht man's hinten nach.

Unter liebes Sektenweisen  
Treibt die allerfeinsten Blüten,  
So war jüngst etwas zu lesen,  
Das nichts Gutes will bedüten.  
Doch, by Zofige — 's iich schützlich! —  
Haben sie ein Kalb verbrannt,  
Solches Volk, nicht eben „grütz“-lich,  
Wird vor Frömmi — unerkannt.

Nicht viel besser gehts den Pferden  
Aus dem schönen Land Graubünden  
Sollen abgerichtet werden,  
Den Benzinltank fein zu finden.  
Daß sie mit den Hufen gäben  
Ausdruck ihrem Kraftgefühl!  
Mander blieb am Wegrand kleben,  
Der so gern sein ödes Leben  
Schlöße im — Automobil! D. beese D. v. B.

### Politische Epigramme.

#### Verkehrte Welt.

Michel will in Beutelnot,  
'ne Nachlasssteuer machen —  
Deß freut sich's Lumpenpack, das rot,  
Und die Enterbten lachen!

#### Daselbe in Grün.

Das „elendste von allen Wahlsystemen“  
Will abzuändern Preußen sich bequemen —  
Jedoch im Junkerlandtag heißt's schon  
„Wahlreform“, krieg't's alte Glend nur 'ne neue Form.

#### Hernach.

Die Nationalratswahlen sind vorüber  
Just wie die tolle Sauerzeit — Schwamm  
drüber!  
Bald breitet Stille sich in all den Häfen,  
Und süßer Friede schnarcht in weichen Sesseln.

#### Liebe wider Willen.

Wie eine Bombe plätschte 's Interview,  
Das ohne Beispiel steht in der Geschichte da —  
Und Michel greift sich an den Kopf: „Nanu,  
Fieb' ich denn Bull wie Er die Großmama?“

#### Das kommt davon.

Wie mancher Lektor verbummelt seine Pflicht  
Und 'mal ein gutes Manuskript gelesen nicht —  
Hat Bülow, als im Seebad er gewesen,  
Das verfl. . . Interview-Konzept nicht  
gelesen . . .

#### Wer wagt's?

„Nur feste verbrauchen, das heißt die  
Volkswirtschaft!“  
Dozierten gewisse Nationalökonomten seit  
Jahren —  
Nun defizitiert's, der Staatsmillionen-  
beutel erschläft —  
Wer lieft nun mutig ein Kolleg über 's  
Sparen??

#### Vom Baume der Erkenntnis.

Immer höhere Bier-, Tabak und sonst'ge  
Steuern —  
Michel zieht ein grimmig Chemanns-Gesicht:  
O Germania, es sind die teuern  
Frauen doch die besten eben nicht . . .

### Ob're Zehntausend.

Wie Viele ärgern sich ein wenig braufend  
Gar öfter über obere Zehntausend.  
Ein Schweizerklub hat diese Zahl erreicht,  
Der auf die Alpen wandelt federleicht,  
Und jauchzen auf den hohen Spitzen oben  
Die tapfern Steiger, sind sie nur zu loben.  
Ein Surrimurri, der da schimpft und weint,  
Hat diese Zehntausend nicht gemeint;  
Sie sollen hoch und immer höher leben,  
Die so dem schönen Sport die Ehre geben!

### Ladislaus an Stanislaus.

#### Mien in sincere geliäpter Fratribus!

Tu wüsst woll die größte novita unt curiositas in ten Blät-  
heren glesen hapen sonweghen ter grandiosen Euphtpalohngvahrt fom  
Opersten Schäck und tem Opernleidnang Meßner. Wenzi auch ten großen  
Bratß übergekohmen hapen mueß ich Tier toch saghen taß mihr ein  
Chek — assignatio tennoch fiel meer imbohntirt unt waß ten Meßner  
pedriphyt währe eß 4 tehn fiel gescheiter, wenner statt in ter Luvt, in ter  
Chirchen herumwimmeln dächte, tabei kähm er toch nit-in Gfaher tem  
Himmel—coeli i Loch in ten Bauch zu stosen. Aper nadirlich, tann  
gäps keine fabula heroibus in aetherum. Es ist nuhr jahmerschade  
taßman ten 2 tatitschen Ofenzieren welche pei ter Wettluftvahrt fersoffen  
sint, an ihrer Todesstelle kain monumentum setzen kahn, weil mann  
epen ten Platz nicht weiß.

Ta lope ich mihr toch ten dütschen Krohnbrünzler, taß ist kain  
deriger Lustibus, ter istoch 4 tie Hepung tes Klaingewerpes intem er under  
tie Ehrfinter gangen ist; sainem prünzlichen Kobf ist nämblisch eine in-  
ventio in bulla de collare et manchettis entschbrungen, daß heißt:  
er het einen Manschettenknopf erfunden. Wehn er nuhr auch eine fis-  
celle — Mundklappen-Ferschlus heraus brächet unt badendieren ließe um  
tenfelbichten tann sainem ahlerherten Vatter zu widmen. Tem 4sten  
Bülow tät auch eine guete excusatio 4 tie fielen erroris — hindenaus  
gehende Schüße, woll, — aper es geschieht tem Wilhelm schohn rächt,  
wahrum kauft Ehr seinem Zuben Bülow kaine Häntchen, jezig hät tiefer  
seine Hante ferrvohren. Es gap doch pai tiefer draurigen historia auser-  
halb tem großen Kantohn — ante portas germaniae, wieterum waß  
zum lachen.

Aper ich hapsja ihmer ragt: ter Möntsch mueß foll unt gans seinen  
Mann stehlen, taß het jezig ultra mare — in Ahmerigga ter naie  
Bräsidient gezeigt taß er i follwichtiger Mann son iper zwei Zentnern  
ist, sowaß imbohntirt ten freien Tschänkis fiel meer als tie ipergroße Schläue  
fom leichtgewüchtigeren Brian, ter jez tem diabolus Schwanz unt Hörner  
apfluchen wirt, son wegghen ter fielen Chöfchten 4 tie ferungliggte electio.  
Taß vehlte noch taß pei unz sonnige Walfitten 19fihrt württen, aper wir  
„Wilden“ sünd toch bessere homo hominum womit ich in aeternam  
ferpleipe tein tibi semper

Ladislaus.

Es ist nicht gut, wenn die Guten glauben,  
Der Zweifel könnt' ihnen den Himmel rauben —  
Doch auch nicht, wenn der Schuft wird aufgeklärt,  
Daß niemand, auch er nicht, zur Hölle fährt! —

Vom „Bourgeois“ sagt der Sozi los  
Sich zielbewußt — in einem bloß  
Läßt ihn der Klassenhaß im Stiche:  
Auch er liebt — gut „bürgerliche Küche“!

„Dem Apotheker trau' ich nicht,  
Denn er hat zu viel Pillen!“ der Teufel spricht.  
Um aber in Gunst bei den Menschen zu bleiben,  
Muß oft der Arzt — viel Pillen „verschreiben“ . .

### Wie 's Wetter.

Erst für Dhm Paul das Telegramm,  
Dann gegen ihn den Feldzugsplan —  
Hält man den Trödel jezt zusamm',  
Kräht auf dem Schloßturm der Wetterhahn!

Frau Stadtrichter: „Säged Sie, Herr  
Feust, was hät au be Tütsch Kaiser  
wieder agstellt, daß all Bittige v. l. sind  
von ehm?“

Herr Feust: „Hä was wett er ächt agstellt  
hal! Was allmilil. Us dr Schuel  
gisch währt här'r wieder, resp. i d' Zi-  
tig igrußt, won er nüd hät selle. Sie  
wäred ihm ick aber dänn 's Hand-  
werch scho legge und säb wäred i' ehm.“

Frau Stadtrichter: „Nähm mi au Wun-  
der! En Kaiser wirt tenfi in aller  
erster Linie chöne fäge, was er will, es  
wirt da tenfi woll niemert öppis z'  
kumidiere ha.“

Herr Feust: „Sie händ 's glich wien ER,  
er meint's au oder vergißts amig, daß  
er die politisch Wähe nüd z'verhaue  
hät, daß das dem Rickskanzler si  
Sach ist; dä ist für b' Rickspolitik  
verantwortli.“

Frau Stadtrichter: „Jä aber mer wur  
meine, speziell de tütisch Kaiser.“

Herr Feust: „Da gits nüt z' meine. Wenn  
dä Kaiser gern mit öpperem über sis  
Autemabil redt oder über si Jag-  
hünd oder gern behauptet, de Gige-  
luter sei de größt Musiker und  
„Hamburg ist ein schönes Städt-  
chen“ sei 's schönst Lied, so hät  
weder de Bülow no öpper ander öppis  
z'reklamiere; harhingee wenn er mit sine  
Nede all Augeblid' s Risch mit sine  
60 Millione Zwoghner und dr eu-  
ropäisch Friede in e schiefe Lag  
bringt, so chunt's halt äme so e Ricks-  
chanzler z'letzte z'tumm vor.“

Frau Stadtrichter: „Hät'r nüd früehner  
scho ämal öppis ähnlis agstellt?“

Herr Feust: „Hä ja, won er unghetse ijt  
ga Rite Rökli's machen uf Marokko  
ie und just na ä paarmal.“

Frau Stadtrichter: „Von andere Fürste  
ghört mer nie nüt derigs?“

Herr Feust: „Bevor hält die säbe öppis  
göhdn ga rede oder underneh, zeiged i'  
es z'erst dä Gschidere oder die Gschidere  
säged dem König, er sell säb und säb  
mache und dänn seit Mä nachher: Dr  
Ebi ist en Fino, en ganz en fine, dä  
gheit nüd ie wie de Wilhelm!“